Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 12. | Freitag den 15. Januar 1886. | III. Jahrg.

c Zur Eröffnung des preußischen Landtages.

Die Nachricht, daß der Kaiser den nach den Neuwahlen zum ersten Male zusammentretenden Landtag persönlich zu eröffnen gedenkt, ladet zu einem Vergleiche mit der Zeit vor nunmehr 25 Jahren ein, in welcher, wenn wir nicht irren, genau an demselben Tage der Kaiser als König zum ersten Male den Landtag eröffnete. Damals stand man am Beginne der Konfliktszeit; die letzte Session der Legislaturperiode brach an, in welcher das Feuer noch unter der Asche glimmte, das mit dem Siege der Fortschrittspartei bei den nächsten Neuwahlen zur hellen Flamme aufschlagen sollte. Die Armee-Organisation, durch welche Preußen zur Erfüllung seiner deutschen und europäischen Aufgaben erst befähigt wurde und deren Durchführung König Wilhelm daher mit Recht als die erste und vornehmste Aufgabe seiner Regierung betrachtete, bildete den Stein des Anstoßes für die fortschrittliche Majorität, welche die großen nationalen Gesichtspunkte der königlichen Politik in kleinlichem, von konstitutionellen Form- und Machtfragen beherrschten Sinne nicht zu würdigen vermochte. Wenig mehr als ein Jahr nach jener ersten Eröffnung des Landtages durch König Wilhelm war jede Hoffnung auf eine Vermittelung der Gegensätze geschwunden und an Stelle des liberalen Ministeriums wurde der damalige Gesandte in Petersburg, v. Bismarck, in den Rath des Königs berufen, um mit dessen Hilfe eine energische deutsche Politik, nöthigenfalls ohne und gegen die verblendete Mehrheit der Volksvertretung, durchzuführen. Es war dies für einen bereits an der Schwelle des Greisenalters stehenden Herrscher sicher ein großer und schwerer Entschluß, aber ohne ihn hätten wir weder Kaiser noch Reich.

Wenn jetzt der Kaiser nach 25jährigem Regimente, das an Glanz, Ruhm und Erfolg in der Geschichte Preußens nicht seines Gleichen zählt, wiederum den Landtag der Monarchie eröffnet, so erscheint in der Fülle der Liebe, Verehrung und des Vertrauens die Erinnerung an die Konfliktszahre wie ein häßlicher Traum. Wie immer aber sich die Dinge unter Gottes gnädigem Schutz zum Guten gewandt haben, eines ist unverändert geblieben: jene echt hohenzollernsche Größe der treuen Pflichterfüllung, welche auch vor der größten und schwersten Aufgabe nicht zurückschreckt, wenn ihre Inangriffnahme durch die Interessen von Staat und Volk geboten erscheint. So haben wir die Grundsteine einer reformatorischen Sozialpolitik legen sehen, von einem Herrscher, der das 80. Lebensjahr schon überschritten hatte, so sehen wir jetzt ihn vor den weitgehendsten Vorschlägen nicht zurückschrecken, wo es gilt, die finanzielle Unterlage des Reichs und damit einen der festen Grundpfeiler der Einheit zu sichern.

Politische Tagesschau.

Mit größter Spannung verfolgt man den Entwickelungsgang des Monopolfeldzuges im Auslande. Auch dort giebt es Leute, die sich aufs Rechnen verstehen, vielleicht noch bedeutend besser, als Herr Eugen Richter, und die garnicht sehr erbaut von der Aussicht auf eine möglicherweise zu gewärtigende Stärkung des deutschen Reichsorganismus sind. Denn daß der Sieg des Branntweinmonopols für Deutschland auch eine große nationale Tragweite haben würde, wird vom Auslande ebenso unbedingt anerkannt, als es die technischen, finanziellen, gesundheitlichen, moralischen und sozialen Vortheile zu würdigen weiß, die der Entwurf in sich birgt.

Ueber die Samoa-Affaire wird aus London gemeldet: Graf Hatzfeld gab gestern Lord Salisbury befriedigende Erklärungen ab. Der Befehlshaber des „Albatroß" habe ohne Wissen und Willen der deutschen Regierung gehandelt. Die letztere beabsichtige, an dem Vertrage festzuhalten, demzufolge Deutschland, England und die Vereinigten Staaten die Unabhängigkeit der Samoa-Inseln respektiren wollen. New-Yorker Telegramme melden: die Regierung der Vereinigten Staaten sei noch ohne Information über die Vorgänge auf Samoa. Der hiesige Generalagent Neu-Seelands empfing von seiner Regierung am Sonnabend ein Telegramm mit der Meldung, daß die Deutschen den König von Samoa aus Mulinuu vertrieben und die Municialflagge heruntergezogen hätten.

Im böhmischen Landtage begann am vergangenen Freitag die Budgetberathung, der die Regierung nicht ohne wohlbegründete Angst entgegengesehen hat. Hieß es doch sogar in czechischen Blättern, der Statthalter werde vor der Budgetberathung seine Entlassung nehmen. Es hat sich eben wiederum eine Fülle von Anklagen und Vorwürfen auf deutscher Seite angesammelt, die um so heftiger an die Oeffentlichkeit drängt, je behinderter die Zeitungen durch den Druck der Beschlagnahmen sind. In der That kam es gleich heute am ersten Tage zu erregten Szenen, in denen die Regierung eine nicht eben beneidenswerthe Rolle spielte. Knotz und Pickert brachten die deutschen Beschwerden vor. Knotz erörterte die Königinhofer Vorfälle, beleuchtete den Königgrätzer Gerichtsspruch und kam zuletzt auf die offiziöse Presse zu sprechen, die sich einer über alles Maß hinausgreifenden Förderung von amtlicher Seite erfreut, während die deutsche ebenso maßlos bedrückt wird. Wiederholt glaubte der Oberstlandmarschall, welcher der feudal-czechischen Partei angehört, den Redner während dieser Ausführungen unterbrechen zu sollen, weil diese Ausführungen angeblich nicht zur Sache gehörten — eine Auffassung, die der parlamentarischen Gepflogenheit in allen konstitutionellen Körperschaften widerspricht, da die Kritik der Regierung allüberall den Gegenstand der Budgetberathung ausmacht. Der Oberstlandmarschall entzog indeß zuletzt Knotz das Wort. Schmeykal mußte den allzu eifrigen Vorsitzenden erst darauf aufmerksam machen, daß nach der Geschäftsordnung des böhmischen Landtages einem Redner das Wort erst mit Zustimmung des ganzen Hauses entzogen werden könne. Eines Bessern belehrt, befragte hierauf der Vorsitzende den Landtag. Die feudal-czechische Mehrheit sprach sich nun allerdings für die Entziehung des Wortes aus, aber die Jungczechen, die von Zeit zu Zeit doch ihr eigentliches Programm nicht vollständig verleugnen können, stimmten mit den Deutschen gegen die dem Ankläger Dr. Knotz auferlegte Mundsperre. Der Statthalter antwortete auf die unterbrochene Rede des Dr. Knotz mit dem Bemerken, er sei mit gebundener Marschroute nach Böhmen gekommen; man habe ihm die kurze Losung mitgegeben: „Gesetzlichkeit und Parteilosigkeit." Als Beweis für seine Unparteilichkeit führt er an, daß er bei der Ueberschwemmung in der deutschen Umgebung von Kreibitz Pioniere zur Hilfeleistung entsandt habe. Diese Art, die Unparteilichkeit der Regierung zu beweisen, erregte laute Unruhe und Heiterkeit unter den deutschen Abgeordneten. Laute Zwischenrufe ertönten, wie: „Das war doch nur Ihre Pflicht!" und: „Sind Sie denn ein böhmischer oder ein czechischer Statthalter?" — Die Haltung des Statthalters Baron Kraus ist den nationalen Kämpfen gegenüber in der That kläglich.

Die französische Deputirtenkammer hat ihren bisherigen Präsidenten Floquet mit 243 von 298 Stimmen wiedergewählt. Brisson, der, bevor er die Leitung des Kabinets übernahm, der Kammer präsidirte, kam hiernach überhaupt nicht rechtlich in Frage. Die ganze Rechte enthielt sich der Abstimmung. — Dem „Temps" zufolge wird Paul Bert als französischer Ministerresident für Annam und Tonkin nach Hue gehen. — Dasselbe Blatt schreibt: bevor eine Entscheidung darüber getroffen werden könne, ob die für 1889 in Aussicht genommene Ausstellung eine Weltausstellung sein solle, sei es nothwendig zu wissen, ob die auswärtigen Regierungen an einer solchen sich betheiligen würden. Die Vertreter Frankreichs im Auslande ständen im Begriff, die Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, darüber zu befragen. — Der Admiral du Petit-Thouars wird, wie es heißt, die Leitung des Torpedowesens nicht übernehmen.

Der Freihandel hat in seiner eigentlichen Heimath, England, im abgelaufenen Jahr sehr klägliche Geschäftsergebnisse aufzuweisen. Die Handelsbewegung Großbrittaniens weist für das Jahr 1885 einen Rückgang von 65 Mill. Pfund Sterling auf! In dieser Summe steckt eine Unmasse wirthschaftlichen Elends und Druckes, unter dem die arbeitende Klasse in England täglich leiden muß, ohne daß sich eine Aussicht auf Besserung zeigen will.

Die Rechte der belgischen Deputirtenkammer und des Senats, also die Majoritätsparteien, haben beschlossen, die Vieh-Eingangszölle anzunehmen unter Fixirung ihres Ertrages auf drei Millionen Franks, welche dem staatlichen Kommunalfond, nicht der Staatskasse zufließen sollen.

Wiener Meldungen zufolge führten die Konferenzen des serbischen Bevollmächtigten Mijatowic mit den Ministern und allen Parteiführern dahin, die Friedensverhandlungen mit Bulgarien zu verzögern und zum definitiven Friedensschlusse erst zu schreiten, wenn die ostrumelische Unionsfrage gelöst und die Interessen Serbiens nicht geschädigt werden. Durch diese Verschleppung hofft Serbien die Großmächte zur Berücksichtigung des Gleichgewichts und der Forderungen Serbiens zu veranlassen, gleichzeitig aber die innere Krisis zu überwinden und den dauernden Fortbestand des Kabinets Garaschanin zu sichern.

Deutscher Reichstag.

23. Plenarsitzung am 13. Januar.

Eingegangen ist der Entwurf eines Gesetzes, betr. die Rechtspflege in den deutschen Schutzgebieten.

Das Haus beendigte die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Besteuerung des Zuckers. Der Abg. Härle bemängelt den Entwurf in seinen Einzelbestimmungen und hält überhaupt den Uebergang zur Fabrikatsteuer für unabweisbar. Abg. Graf v. Hacke ist dagegen mit Beibehaltung der Materialbesteuerung durchaus einverstanden, da dieselbe die nothwendige Freiheit der Industrie nicht durch störende Kontrole beeinträchtige; aber er glaubt nicht, daß die vorgeschlagenen Sätze des § 2 den erwarteten finanziellen Effekt haben würden. Besonderen Werth legt er auf die Errichtung steuerfreier Läger, und ganz besonders darauf, daß ein Modus der Melassebesteuerung gefunden werde; auch müßten die Erhebungskosten herabgesetzt werden. Abg. Heine vermißte in der bisherigen Debatte die Wahrnehmung der Interessen der Konsumenten, d. h. der Steuerzahler; bisher wären lediglich die Interessen der Produzenten in Betracht gezogen. Die Erhöhung der Steuer müsse nothwendig den Zucker vertheuern, der doch zweifellos zu den Nahrungsmitteln zu rechnen sei. Am einfachsten wäre es, die Zuckersteuer ganz aufzuheben und die 60 Millionen, die sie ergeben soll, durch progressive Einkommensteuer zu ersetzen. (Gelächter.) Abg. Rohland (deutschfr.)

Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Alice," wendete er scheu aufblickend zu ihr, ein, „Du gehst sicher zu weit in Deinen Voraussetzungen; Ella wurde behufs ihrer weiteren Ausbildung hierher gesendet, und es hat Niemand etwas Böses gegen sie beabsichtigt!"

„Zu meinem Bedauern muß ich dieser Behauptung auf das Bestimmteste widersprechen. Erinnere Dich an die Rothenfels betreffende Angelegenheit, dann wirst Du Dich nicht länger der Ueberzeugung verschließen, daß meine Annahme keine irrige ist!"

„Ich verstehe Dich nicht!"

„Wirklich nicht? Weshalb verlangtest Du seiner Zeit die Urkunde von mir, durch welche Rothenfels Ella als Eigenthum zugesprochen worden?"

„Welche Frage! Ich war zum Verwalter und Nutznießer des Gutes bestellt worden, und ich allein bin verpflichtet, Ella zur bestimmten Zeit Rothenfels zu übergeben. Erscheint es unter diesen Umständen gar so auffällig, daß ich die bezügliche Schenkungsurkunde zu erhalten wünschte?"

Er fuhr mit der Hand mehrmals über die Stirn und Augen, gleich als wolle er unliebsame Gedanken und Erinnerungen verwischen, und wagte nicht, das Auge frei zu erheben.

Er bemerkte also auch nicht den erstaunt fragenden Blick, welchen Alice auf ihn richtete; er sah auch nicht das verächtliche Lächeln, welches um ihren Mund spielte, als sie erwiderte:

„Ich will gern glauben, daß die Gründe, welche ich soeben erfahren habe, Dich allein veranlaßt haben, die Urkunde von mir zu fordern. Hättest Du aber auch bedacht, daß die Welt gar leicht geneigt ist, sich eigene Schlüsse aus dem Thun oder Lassen eines Menschen zu bilden, und Folgerungen aufstellt, die schlimmen Verdächtigungen täuschend ähnlich sehen?"

„Inwiefern sollte dies hier geschehen sein? Wer hat ein Interesse daran, in wessen Händen die Urkunde sich befindet?"

„Du zwingst mich, etwas auszusprechen, was ich gern verschwiegen gehalten hätte. Ich habe bereits erwähnt, daß ich Werner seiner Zeit das Schriftstück ahnungslos sofort eingehändigt habe und daß er, nachdem er die Ueberzeugung erlangt, daß ich das Opfer eines Schurkenstreiches geworden, seine Gesinnung mir gegenüber änderte.

Bei dieser Gelegenheit erzählte er mir unaufgefordert viel von — von — Blankheim und versprach mir, ohne daß ich ihn darum ersucht hatte, Ella im Auge behalten zu wollen.

Ich fragte ihn damals, ob dem Kinde von irgend einer Seite Gefahr drohe; er verneinte dies zwar, äußerte sich aber so vorsichtig, daß ich mich des Gedanken nicht erwehren konnte, Werner wisse mehr hierüber, als er mir eingestehen wolle, und ihn nun selbst noch einmal darum bat, meiner Tochter zur Seite zu bleiben.

Am folgenden Tage brachte er mir eine gerichtliche beglaubigte Abschrift der Schenkungsurkunde, bat, diese zu behalten und erklärte auf meine Frage, was ihn bewogen habe, ohne mein Wissen eine Abschrift anfertigen zu lassen, er glaube, daß ich ihrer noch einmal bedürfen werde. Ich bewahrte auf seine Bitte die Abschrift auf und besitze sie heute noch.

Ein Paragraph der Urkunde handelt von der fernerweiten Regelung der Besitzverhältnisse und von dem Bezuge der Erträgnisse des Gutes, falls Ella stirbt oder — es fällt mir schwer, das Wort auszusprechen — geistig krank werden sollte.

An diese letzterwähnte Bestimmung nun wurde ich erinnert, als ich hörte, daß das Weib, in dessen Gewalt Ella gegeben worden, mit aller Macht dahin strebe, das Kind geistig zu tödten, und als ich zu gleicher Zeit erfuhr, daß Frau von Laubheim ihre Meisterin in der Schlauheit gefunden!"

Herr von Stark sprang erregt auf.

„Alice, Du hast soeben eine Beschuldigung ausgesprochen, die so ungeheuerlich klingt, daß ich nur mit Widerstreben an sie zu denken vermag. Unter all' den schwerwiegenden Nachrichten, die ich heute erfahren, würde enn Deine Behauptung richtig wäre, diese nahezu obenan stehen. Im Augenblicke bin ich nicht im Stande, ernstlich darüber nachzudenken; ich bedarf der Ruhe, muß Zeit zur Sammlung haben, denn meine Gedanken drehen sich im Kreise. — Hast Du auch Beweise dafür, daß Frau von Laubheim nicht lediglich aus eigenem Antriebe Ella gemißhandelt hat?"

„Ich habe mit dieser Frau nicht gesprochen, vermag also nur zu wiederholen, was der Hauptmann mir erzählt hat!"

„Wo wohnt er?"

„In M., Hauptstraße Nr. 8."

„Ich werde ihn morgen früh besuchen. Darf ich dann noch einmal hierher kommen?"

„Weshalb nicht? Erlaube jetzt aber noch eine Frage: was beabsichtigst Du mit Ella zu thun?"

„Mit Ella? Das Mädchen kann bis auf Weiteres bei Dir bleiben!"

„Ich danke Dir!"

„Willst Du sie nicht hierher rufen? Ich muß nun nach M. zurückkehren, um dort heute noch die Abrechnung mindestens mit Clairamboud weiter zu führen, wünsche Ella aber vor meinem Weggange noch einmal zu sehen."

Alice erfüllte bereitwilligst diesen Wunsch, und Ella war auf das Freudigste überrascht, Vater und Mutter in einem so ruhigen Gespräche zu finden, daß sie berechtigt war zu der Annahme, es habe nicht nur keine ernste Szene, sondern vielmehr eine Versöhnung stattgefunden

Ihre Aeußerungen der Freude zumeist hierüber, dann aber auch über das unverhoffte Wiedersehen mit dem Vater, von dem sie sich vergessen wähnte, übte indeß sehr verschiedenartige Wirkung Vater und Mutter.

Während das Auge der Letzteren mit unverkennbarem Stolze auf der blühenden Tochter ruhte, und während sie mit Entzücken dem munteren, unschuldigen Geplauder derselben lauschte, suchte der Erstere vergebens ein Gefühl der Wehmuth, des Mißbehagens zu bekämpfen. Eine innere Stimme rief ihm fortwährend zu:

hält gegenwärtig den Uebergang zur Fabrikatsteuer auch nicht für thunlich, aber die Herabsetzung der Zuckersteuer und der Exportbonifikation geboten. Staatssekretär des Reichsschatzamts v. Burchard bestritt, wie gestern, die Behauptung, daß der Bundesrath die Zuckersteuerreform verschleppt habe, und widerlegte einzelne Ausführungen der Vorredner. Darauf wurde die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Schließlich wurde die Wahl des Abg. Bormann für giltig erklärt. Längere Debatte knüpfte sich an die Wahl des Abg. Gottburgsen und deren Ungiltigkeit wurde wegen Verbots einer sozialdemokratischen Versammlung, dem Kommissionsbeschluß entgegen, beschlossen. — Morgen: Anträge wegen Besteuerung der Petroleumfässer, Zulassung des Rechtswegs in Zollstreitsachen und betreffend die Gleichberechtigung der deutschen Sprache als Gerichtssprache.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Januar 1886.

— Se. M. der Kaiser hat dem Minister der öffentlichen Arbeiten Maybach das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub verliehen. Diese Auszeichnung ist dem Beliehenen durch eine Handschreiben des Kaisers zu Theil geworden, worin dem Minister in den huldvollsten Ausdrücken Anerkennung und der Dank des Monarchen für sein amtliches Wirken ausgesprochen wird.

— Die Verleihungsurkunde des Christusordens an den Fürsten Bismarck, welche ihm von Rom aus zuging, trug, wie der „Magd.-Ztg." als Gerücht mitgetheilt wird, die Gegenzeichnung des Kardinals Grafen Ledochowski, welcher die amtlich hierzu berufene Persönlichkeit am päpstlichen Hofe ist. Diese Unterschrift seines intimen Gegners soll dem Kanzler eine ganz besondere Würze der ihm von Papst Leo XIII. verliehenen Ehrenbezeugung gewesen sein.

— Mittelst eines vom 22. November v. Js. datirten kaiserlichen Dekrets ist der frühere bei den Höfen von Berlin, Wien, Rom und dem Haag und interimistisch auch bei der französischen Republik accredirte chinesische Gesandte Li-Fong-Pao seines Amtes entsetzt worden.

— Dem Bundesrathe und Reichstage wird noch eine Vorlage gemacht werden, durch welche den Innungsverbänden die Rechte juristischer Persönlichkeiten verliehen werden sollen.

— Der deutsche Landwirthschaftsrath, welcher sich gestern mit der Währungsfrage beschäftigte, hat den bimetallistischen Antrag Frege abgelehnt und dagegen einen Antrag des Herrn von Hammerstein angenommen, welcher weiteres Abwarten empfiehlt. Der Antrag von Hammerstein lautet: In Erwägung, daß die Richtung, welche die Währungspolitik der in Folge der Silbervertretung in den am meisten bedrängten Staaten nehmen wird, sich zur Zeit noch nicht übersehen läßt, erklärt der deutsche Landwirthschaftsrath: 1. daß es für das deutsche Reich zur Zeit angemessen erscheint, an der bisher abwartenden Haltung einstweilen noch festzuhalten; 2. daß das deutsche Reich erst, wenn eine größere Klärung der Sachlage eingetreten, darüber entscheiden möge, ob es die Veräußerung seiner silbernen Kourantmünzen wieder aufnehmen, oder ob es diesen Münzen nach erfolgter Ein- und Verschmelzung eine andere Verwendung im inneren Verkehr geben will; 3. daß falls die durch die Silberentwerthung am meisten bedrängten Staaten ihrerseits außerordentliche Maßregeln zum Zweck der Hebung des Silberpreises zu ergreifen die Absicht hätten, das deutsche Reich das Zustandekommen derselben, womöglich nach vorher mit England getroffener Verständigung, in der von den Vertretern des deutschen Reiches auf der Pariser Münzkonferenz von 1884 vorbezeichneten Richtung fördern möge.

— Abg. Dr. Lingens hat mit Unterstützung der Zentrumsfraktion folgende Resolution eingebracht: Der Reichstag wolle beschließen: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zu veranlassen, fortzuschreiten mit wirksamen Anordnungen, damit den Post- und Telgraphenbeamten Sonntagsruhe und Sonntagsfeier ermöglicht bleibe.

— Nach der „Voss.-Ztg." wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß nach den getroffenen neuen Vereinbarungen in Rom der neue Erzbischof von Posen seinen Sitz außerhalb der bisherigen Diözese und zwar in Berlin erhält.

— Die Kriegsschiffe „Bismarck", „Olga" und „Gneisenau" sind nach Australien beordert. Wahrscheinlich steht dies im Zusammenhange mit den Vorgängen auf Samoa.

— Nach der soeben erschienenen „Rang- und Quartierliste" pro 1886 zählt die preußische Armee gegenwärtig an höheren Offizieren 51 Generale, 88 Generallieutenants, 118 Generalmajors, 262 Obersten, 292 Oberstlieutenants, 1105 Majors. Die Zahl der Feldmarschälle hat sich auf 2 (der Kronprinz und Graf Moltke) vermindert, nachdem im letzten Jahre Prinz Friedrich Karl und v. Manteuffel sowie der im Rang der Feldmarschälle stehende Generaloberst Prinz August von Würtemberg gestorben sind.

Ausland.

Petersburg, 13. Januar Die kaiserliche Familie ist gestern Abend nach längerem Aufenthalt nach hier übergesiedelt. — Ein Erlaß des Kaisers bestätigt den Großfürsten Michael als Präsidenten des Reichsraths für 1886. — Durch einen kaiserlichen Erlaß ist der Geheimrath Durnowo unter Enthebung von dem Amte eines Adjunkten des Ministers des Innern zum Mitgliede des Reichsraths und der Geheimrath Fürst Gagarin, Gouverneur vor Rjansan, zum Adjunkten des Ministers des Innern ernannt. — Die Reichsadels-Agrarbank eröffnete in den Provinzen fünf weitere Filialen.

Petersburg, 13. Januar. Das Reichsbudget für 1886 beziffert die ordentlichen Staatseinnahmen auf 787,463,691, die ordentlichen Staatsausgaben auf 812,751,030 Rubel, somit ein Defizit von 25,287,000 Rubel; außerdem die außerordentlichen Staatsausgaben für den Bau von Eisenbahnen und Hafenbauten auf 52,643,240 Rubel, welche, wie das Defizit, aus außerordentlichen Hilfsmitteln und Kassenbeständen zu decken sind.

Paris, 11. Januar. Das offiziöse Organ „Le Telegraphe" veröffentlicht einen heftigen Drohartikel gegen den Prinzen Bonaparte und erklärt die Geduld der Republik bald für erschöpft.

London, 12. Januar. Nach einer offiziellen Depesche hat General Prendergast am 6. d. Bhamo verlassen und ist am 10. d. nach Mandalay zurückgekehrt. In Bhamo herrschte Ruhe, die Bevölkerung hat ihre gewöhnliche Beschäftigung wieder aufgenommen.

London, 13 Januar. Der „Standard" erfährt, daß Lord Carnarvon am Ende des Monats den Posten als Vicekönig von Irland niederlegen werde.

Madrid, 12. Januar. Nachrichten aus Carthagena zufolge herrscht dort fortgesetzt Ruhe. Der Zustand des verwundeten Generals Fajardo ist zwar bedenklich, doch noch nicht hoffnungslos. Mehrere Aufrührer sind gefangen genommen worden und werden nach der Strenge des Gesetzes bestraft werden.

Belgrad, 13. Januar. Der König hat anläßlich des heutigen Neujahrsfestes ein Handschreiben an den Minister-Präsidenten Garaschanin gerichtet, worin er demselben für seine patriotische staatsmännische Thätigkeit, sowie für seine persönliche Aufopferung im Dienste für Serbien und dessen Herrscher seine Anerkennung ausspricht. Ferner giebt der König dem treuen Heere und seinem geliebten, ergebenen Volke seinen Dank zu erkennen, welche in den schwierigsten Momenten jeder Zeit das Richtige aufgefaßt, die Pflichten gegen das Vaterland und dessen Herrscher bekundet und durch die öffentliche Thätigkeit der politischen Parteien zur Ueberwindung der Schwierigkeiten beigetragen hätten, mit denen das Volk und der König zu kämpfen habe. Der König hält es für eine ihm obliegende angenehme Pflicht, allen dafür innigst zu danken, und ersucht den Minister-Präsidenten, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Außerdem ertheilt der König allen in Folge des Aufstandes von 1883 Verurtheilten, die sich in den Gefängnissen von Belgrad, Pozarewatz und Nisch befinden, volle Amnestie. Das Handschreiben schließt: „Ihr aufrichtig ergebener König und Armee-Ober-Kommandant Milan".

Newyork, 12. Januar. Eine Depesche der „World Washington" meldet: Die Vorlage bezüglich der Suspension der Silberprägung habe während der gegenwärtigen Session des Kongresses keine Chancen, da die Repräsentantenkammer der Vorlage entschieden abgeneigt sei. Die Staaten Newyork, Newjersey und Newengland sprachen sich energisch für die Vorlage aus. In andern Staaten ist die öffentliche Meinung getheilt oder gegen die Suspension.

Provinzial-Nachrichten.

Marienwerder, 13. Januar. (Besitzveränderung.) Das Herrn Worm in Grünhof gehörige Gut ist für den Preis von 97 500 M. an Herrn Direktor Peters in Mewe verkauft worden.

Danzig, 12. Januar. (Ein Zufall) ereignete sich bei dem Eigenthümer S. in Lamenstein, der in seinem Wohnhaus zwei Einwohner hatte, die beide ein unnatürlicher Tod ereilte. Der Einwohner Z. war nach Wasser gegangen, fiel in den Graben und ertrank. Obgleich der Ehefrau nachgeredet wurde, sie sei am Tode ihres Ehemanns schuld, ergab die gerichtliche Sektion dennoch den erfolgten Tod durch Ertrinken. — Zwei Tage nach Beerdigung des Z. war S.'s zweiter Einwohner fortgegangen und kehrte ebenfalls nicht lebend wieder. Er hatte der Branntweinflasche zuviel zugesprochen, blieb unterwegs liegen und wurde morgens erfroren als Leiche gefunden.

* **Dt. Eylau**, 12. Januar. (Gründung einer freiwilligen Feuerwehr. Unglücksfall.) Hier wird die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr geplant. Eine aus acht Herren bestehende Kommission hat zunächst ein Statut ausgearbeitet. — Am Sonnabend spielte das dreijährige Töchterchen des Lederhändlers L. am Fenster, stürzte dabei hinaus und verletzte sich erheblich am Hinterkopfe. Wahrscheinlich hatte die Kleine das Fenster selbst aufgemacht.

Löbau, 12. Januar. (Der Amtsrichter), welcher bei der Feier des Regierungs-Jubiläums den bekannten Auftritt mit dem Pfarrer Hebel gehabt haben soll, ist der „Germania" zufolge bereits um seine Versetzung eingekommen.

Stettin, 9. Januar. (Ein Sohn Königs Aqua.) Durch Vermittelung eines Marineoffiziers ist hier ein Sohn von King Aqua Kamerun) vor ungefähr 8 Tagen angekommen, um europäische Erziehung zu erhalten. Es ist ein 13jähriger kräftiger Knabe, welcher von einem englischen Missionar getauft wurde und bereits ziemlich gut deutsch spricht.

Labiau, 10. Januar. (Unglücksfall.) Gestern fand man den pensionirten Stromaufseher Hohenfeld, einen Mann hoch in den sechsziger Jahren, der in geordneten Vermögensverhältnissen lebte, erschossen am Boden liegen. Man vermuthet, daß er durch unvorsichtige Hantirung des Gewehres verunglückt ist.

Aus der Provinz Pommern. (Gewitter. Verunglückt.) In Kallies entlud sich am Montag Nachmittag ein heftiges Gewitter; die 2 Kilometer von Kallies entfernte Staudow'sche Mühle wurde von einem Blitzstrahl getroffen, doch konnte das Feuer gelöscht werden, bevor es größeren Umfang angenommen hatte. — Am Sonnabend Morgen passirte es einem Arbeiter in der Zuckerfabrik Klützow bei Stargard, daß er in einen Kessel mit kochendem Syrup stürzte. Der Schwerwundete befindet sich zwar noch am Leben, doch wird an seinem Aufkommen stark gezweifelt.

Stargard, 12 Januar. (Vergiftung durch Kohlendunst.) Heute Vormittag gegen 8 Uhr bemerkten die Bewohner des Hauses Peter-Gröningstr. 2, daß aus der Wohnung des Arbeiters Seidenkranz Rauch steige. Nachdem man die Wohnung mit Gewalt geöffnet hatte, fand man die drei Kinder des S. in ihren Betten erstickt vor. Dem schnell herbeigeholten Arzte gelang es, das jüngste derselben, ein Mädchen von 6 Monaten, ins Leben zurückzurufen; dagegen blieben bei den andern beiden Kindern alle Belebungs-Versuche erfolglos. Die Ursache ist folgende: Die Frau des Arbeiters S. legte nasses Holz hinter den Ofen, um es trocknen zu lassen. Durch die Fugen des Ofens hatten wohl die Flammen das Holz entzündet, welches alsbald zu schwälen anfing. So wurde der Tod der beiden Kinder herbeigeführt.

Gumbinnen, 10. Januar. (Während einer Tanzstunde) in der Bürgerressource saß vorgestern Abend der Kommis W. auf der Brüstung der Galerie, verlor das Gleichgewicht und stürzte in den Saal hinab. Er erlitt so erhebliche Kopfverletzungen, daß er nach Hause getragen werden mußte. Er liegt noch schwer krank darnieder.

Wilhelmsort, 12. Januar. (Im Rausch erfroren.) Am Sonntage begab sich der Arbeiter X. mit Frau und Sohn nach Nakel zur Kirche. Wie gewöhnlich, hatte er sich zum Heimgange einen Rausch angetrunken. Er fiel daher nieder und sowohl Mutter als auch Sohn ließen ihn liegen und gingen nach Hause; bekümmerten sich auch später nicht im Mindesten um den Hingefallenen und erklärten, als X. am Montag Morgen zur Arbeit gerufen wurde, er sei noch nicht von Nakel zurück. Als der Mann endlich geholt wurde, fand man ihn natürlich erstarrt und die Wiederbelebungs-Versuche blieben fruchtlos. (Br. Tgbl.)

Gollantsch, 10. Januar. (Zur Trunksucht.) Der Arbeiter G., welcher sich am 8. d. M. im stark angetrunkenen Zustande unter einen Windmühlen-Flügel gelegt hatte und später erstarrt aufgehoben wurde, ist heute verstorben.

Elbing, 12. Januar. (Masern-Epidemie.) Heute sind in der Altstädtischen Töchterschule auf Anordnung der hiesigen Polizeibehörde die beiden Klassen 7a, 7b und 6 geschlossen, weil in denselben über die Hälfte der Schülerinnen an Masern erkrankt sind.

Aus der Tuchler Haide, 12. Januar. (Diphtheritis. Treibjagd.) Die Diphtheritis und andere Krankheiten räumen unter unsern Kleinen gewaltig auf; in Gr. Schliewitz fanden an einem Tage nicht weniger als 18 Kinder-Begräbnisse statt. — Bei einer Treibjagd auf den Herzogl. Dino'schen Gütern zu Sternbach wurden 86 Hasen, 2 Füchse und ein Rehbock zur Strecke gebracht.

Königsberg, 10. Januar. (Auf dem Eise eingebrochen.) Der Wirthssohn S. aus Gr. Friedrichsdorf feierte am 6. d. Mts. in dem Vaterhause seiner jungen Braut, in dem Dorfe Oschke, seine Hochzeit. Nach Beendigung derselben wurde die Fahrt nach der neuen Heimath angetreten, die nicht nur über überschwemmte Niederungswiesen, sondern auch über den scheinbar fest zugefrorenen „Schneckfluß"

Mannigfaltiges.

(Das Wildbad Gastein,) in welchem unser Kaiser schon so oft Labung und Erholung gefunden hat, wird demnächst verkauft werden. Die Ortsbehörden glauben, daß durch Uebergang des Badeortes in eine kapitalkräftige Hand weit mehr zur Förderung des Besuches zc. geschehen könne, als unter der Verwaltung des Landes-Ausschusses. In erster Linie ist das Hofärar, bezw. der Kaiser von Oesterreich als Käufer ins Auge gefaßt worden, zumal man glaubt, daß unter dieser kräftigen Aegide auch der Bau der Tauernbahn, von welchem man für die Zukunft Gasteins viel erhofft, gefördert werde. Es hat bereits eine Audienz der Gasteiner Gemeinde-Vertretung bei Kaiser Franz Josef stattgefunden.

(Eine liebliche Szene) schildert eine Augenzeugin dem „B. T." aus Potsdam. Am letzten Freitag Mittag kurz vor 2 Uhr hielt eine königliche Equipage an der nach dem Lustgarten zu gelegenen Seite des Schlosses. Eine kleine Schaar Menschen umstand das Gefährt, deren Aufmerksamkeit zwischen der Equipage und einem Fenster im ersten Stockwerk getheilt war. Dort oben hatte eine schmale, weiße Hand den dichten Fenstervorhang zu einem kleinen Spalt auseinandergeschoben, das blasse Gesicht einer jungen, hübschen Dame tauchte dazwischen auf und grüßende Augen schauten mit einem Lächeln innigster Liebe und Freude nach der Equipage hinab. In dieser war das Fenster — der Winterkälte zum Trotz — herabgelassen, und drei rosig angehauchte Kinderköpfchen sahen hinauf zur Mama, die den Anblick ihrer Kleinen so lange schon entbehrt hatte. Frau Prinzessin Wilhelm — das war die Dame am Fenster — hatte, um ihre Kinder nicht der Gefahr der Ansteckung auszusetzen, auf jedes Zusammensein mit denselben verzichten müssen, seitdem sie ihren masernkranken Gemahl gepflegt und nun selbst von der Krankheit ergriffen wurde. Jetzt aber benutzen die kleinen Lieblinge den ersten klaren Wintertag zu einer Ausfahrt zur Mama, warfen ihr par distance Kußhändchen hinauf und wehten mit den von der Bonne ihnen gereichten Tüchern ihre Grüße zu. Die Augen-

---

„Das hohe Glück, diese beiden Dir treu ergebenen Seelen stets um Dich und bei Dir zu haben, hast Du aus Kurzsichtigkeit und Leichtgläubigkeit selbst von Dir gestoßen. Du hast Dein Lebensglück muthwillig vernichtet und verdienst in vollstem Maße die Strafe, erfahren zu müssen, wie froh, zufrieden und glücklich Du mit Alice und Ella leben würdest, um desto mehr befähigt zu sein, Vergleiche anzustellen, wie Dein Leben wirklich beschaffen ist und wie es sein könnte!"

Ob Alice ahnte, was in seinem Innern vorging, als er die Liebkosungen Ella's fast hart abwehrte, sich erhob und mit thränenfeuchten Auge zum Fenster trat?

Ihr Blick haftete, nachdem sie erst Ella beruhigt hatte, die sich durch die unerklärliche Rauheit des Vaters tiefschmerzlich berührt fühlte, lange, lange auf dem sinnend, schweigend am Fenster stehenden und in die Dämmerung hinausschauenden Mann, und auch ihr Auge schien umflort zu sein, als er sich plötzlich hastig vom Fenster wendete und sich rasch, kurz verabschieden wollte.

„Nicht wahr, Papa," bat Ella jetzt dringend, „Du kommst morgen früh recht zeitig schon zu uns hierher?"

Alice neigte, dieser Bitte Ella's zustimmend, leicht den Kopf.

Herr von Stark, welcher die Unterstützung des Wunsches seiner Tochter durch die Mutter recht wohl bemerkt hatte, erwiderte deshalb:

„Ich werde erst dem Hauptmanne einen Besuch abstatten und dann unverzüglich nach Klingenthal kommen. Es ist mir noch so Vieles aus der Zeit unserer Trennung unklar und dann haben wir ja auch noch im Hinblicke auf die Zukunft so viel zu sprechen, daß ich morgen so zeitig als möglich hierher kommen will und muß!"

Rasch verließ er jetzt nach kurzem Abschiede, von Alice und Ella begleitet, das Zimmer.

Im Hausflur begegnete ihnen Werner.

„Höre, Werner," sprach ihn Herr von Stark freundlich an, „Du hast Dich, wie ich soeben erfahren, im Laufe der letztvergangenen Jahren in Noirville sowohl, als auch hier als ein edler, ein braver Mann gezeigt und verdienst meine volle Dankbarkeit. Vergiß meine früher Dir mitunter bewiesene Härte und erinnere Dich stets daran, daß Du durch Deine edelmüthige Handlungsweise mich für immer verpflichtet hast."

Werner sah erstaunt auf.

Sie haben demnach ihr einst begangenes Unrecht eingesehen, Herr von Stark?" fragte er sichtlich freudig überrascht.

„Ja, Werner!"

Er sprach diese beiden Worten so gedrückt und doch auch wieder resignirt, daß Werner, welche eine Entgegnung beabsichtigte, diese gewaltsam unterdrückte.

„Wirst Du noch ferner hier bleiben, Werner?" fragte Herr von Stark weiter.

„Ja, Papa," nahm Ella das Wort, noch ehe Werner eine Erwiderung zu geben vermochte; „Werner hat Mama und mir versprochen, fortan stets bei uns zu bleiben!"

„So ist es!" bestätigte Werner kurz, und Herr von Stark rief ihm erfreut zu:

„Ich danke Dir aufrichtig für diese Zusage, Werner!" und reichte ihm die Hand, welche dieser überrascht, freudig ergriff und nun vertraulicher gestimmt, seinerseits fragte:

„Ist Ihnen vielleicht bekannt, welche Schurken zur Zeit in M. weilen?"

„Du meinst Clairamboud und Francois?"

„Sie wissen also bereits, daß Beide in M. sind?"

„Gewiß, lieber Werner, und ich werde heute noch mit dem Einen und morgen mit dem Anderen Abrechnung halten!"

Das dunkle Auge Werner's leuchteten einen Moment auf.

„Herr von Stark," rief er mit leicht vibrirender Stimme, „Sie haben soeben gesagt, daß Sie sich mir zu Dank verpflichtet fühlen. Ist dies wirklich der Fall, dann bitte ich zur Abtragung dieses vermeintlichen Dankes mir zu erlauben, an der Abrechnung mit den beiden Wichten Theil zu nehmen!"

(Fortsetzung folgt.)

führte, letzterer mußte sogar auf einer Strecke seiner Länge nach passirt werden. Das Brautpaar fuhr voran, vier Schlitten folgten. Plötzlich brachen die Pferde des Brautschlittens ein und zogen den Schlitten in die Wellen. Den herbeieilenden Begleitern gelang es zum Glück, das junge Ehepaar zu retten, aber Pferde und Schlitten waren unter der Eisdecke verschwunden. Das junge Paar wurde bewußtlos in die neue Heimath gebracht, Schreck und Erkältung warfen beide auf das Krankenlager. Der Ehemann sieht seiner Genesung entgegen, über den Zustand der jungen Frau soll der Arzt bedenklich den Kopf schütteln. Ein ähnlicher Fall passirte auf dem „Schneckfluß" vor 5 Jahren. (G.)

Königsberg, 12. Januar. (Verhütetes Unglück.) Als der von Cranz kommende Personenzug gestern Abend 9½ Uhr in den hiesigen Bahnhof einlaufen wollte, bemerkte der Lokomotivführer auf dem Geleise einen dunklen Körper und vermochte noch fast unmittelbar vor demselben den Zug zum Stehen zu bringen. Die nunmehrige Besichtigung des Hindernisses ergab einen sinnlos betrunkenen früheren Streckenarbeiter, der so dicht an den Schienen lag, daß der Zug ihn ohne die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers unfehlbar getödtet hätte.

Bromberg, 12. Januar. (Verschiedenes.) Mit dem Bau eines Eisenbahndirektionsgebäudes soll es nun Ernst werden. Eine Submission der Mauersteine hat bereits vor einigen Wochen stattgefunden. Mindestfordernder war Kaufmann Bollmann von hier mit 26⅔ Mk. pro Mille. Die Lieferung der Fundamentsteine haben die Herren Hecht und Peller von hier übernommen. Der Bauplatz befindet sich in der Bahnhofstraße auf dem früher den Gebr. Wulff gehörigen Grundstücke. — Als in der Nacht der Arbeiter Stefan Nowakowski auf dem Gute Marienkowo die dortigen Kartoffelmieten bestehlen wollte, wurde ein Schuß auf ihn abgefeuert, der ihn schwer verletzte. Er schleppte sich zwar noch bis nach Hause, starb aber bald. — Seit Sonntag weilt nun auch der Cirkus Blumenfeld bei uns. Seine Vorstellungen sind sehr besucht. (G.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 14 Januar 1886.

— (Unser Landtagsabgeordneter Herr Rittergutsbesitzer Meister-Sängerau) befindet sich bereits in Berlin und war heute bei der Eröffnung des Landtags gegenwärtig.

— (Dienstjubiläum.) Der kommandirende General des 2. Armee-Korps, General der Infanterie v. Dannenberg feiert am 18. August d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— (Personalien.) Der Rechtskandidat Alfred Pretzell aus Danzig ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgerichte in Tiegenhof zur Beschäftigung überwiesen. Der Rechtskandidat Theodor Eggert aus Elbing ist zum Referendarius ernannt und dem Amtsgericht daselbst zur Beschäftigung überwiesen.

— (Priester-Jubiläen.) Am 30. März werden in der Diözese Kulm folgende Priester ihr 25jähriges Priesterjubiläum feiern: die Pfarrer Lic. Stenzel-Lippusch, Lic. Knast-Berent, Block-Schwetz, Kręcki-Kischau, Nelke-Plochocin, Dekan v. Tigtowski-Hoch Stüblau, Pfarrer Wiercinski-Thorn (St. Jakob.), der Presbyter Tetzlaff, Pfarrer Block-Pr. Stargard und Pfarrer Mey-Gemlitz.

— (Die Budgetkommission des Reichstags) hat 70,000 Mark für einen Postneubau in Allenstein gestrichen.

— (Der Ostpreußische Verband des Allgemeinen deutschen Jagdschutz-Vereins) hat im vorigen Jahre für erfolgreiche Anzeigen von Wilddiebstahl und Jagdkontraventionen 51 Geldprämien im Betrage von 895 Mk. und 8 Ehrengeschenke im Betrage von 211 Mk. bewilligt.

— (Zur Handwerkerfrage.) Das soeben erschienene „Vierte Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen" weist wiederum eine große Anzahl von Eingaben auf, welche sich auf das Verbot des Hausirhandels, die Einführung der obligatorischen Legitimationspflicht für die gewerblichen Arbeiter, die Annahme des von den Abgg. Ackermann, Buhl und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfes wegen Abänderung der §§ 14, 15, 100e, 105 und 108 der Gewerbeordnung (Befähigungsnachweis) beziehen. Wir hoffen, daß dies die Berücksichtigung finden wird, die es verdient. Die Handwerkerfrage, obwohl ohne allen Zweifel eine der bedeutsamsten, welche die Sozialreform zu beantworten hat, wird bis jetzt außerhalb der konservativen Partei und des Centrums, das in diesem Punkte alle Anerkennung verdient, meist mit einer Kühle behandelt, die unbegreiflich wäre, wenn sie nicht in dem durchschnittlichen Verhalten der Handwerker selbst ihre Erklärung fände. Wenn ein Stand, der mit seinen drei Millionen Angehörigen bei allen öffentlichen Vorgängen, zumal aber bei den Wahlen, schwer in die Wagschale fällt, seiner Mehrheit nach noch immer den Fahnen derjenigen folgt, welche sich als Todfeinde seiner Interessen erweisen, dann kann man sich nicht wundern, daß es mit der Sache so langsam vorwärts geht. Daß es nach und nach besser wird, darf ja anerkannt werden; allein ein durchschlagender Erfolg kann erst kommen, wenn der Handwerkerstand sich in seiner Masse zu denen bekennt, welche sich seit einem Jahrzehnt und darüber in schweren Kämpfen als seine Freunde gezeigt haben.

— (Eine für in Privatstellung thätige Beamte sehr wichtige Entschließung) hat vor einiger Zeit der Minister des Innern getroffen. Der deutsche Privat-Beamtenverein in Magdeburg, welcher sich bekanntlich die Lösung der Versorgungsfrage der in Privatstellung thätigen Beamten zur Aufgabe gemacht hat, besitzt nämlich eine Wittwen- und eine Beamten-Pensionskasse. Beide Kassen durften im letzten Jahre keine Personen mehr als Mitglieder aufnehmen, falls dieselben bereits das 45. bezw. das 40. Lebensjahr überschritten hatten. Nachdem sich nun herausgestellt hat, daß durch diese Statutenbestimmung eine große Anzahl von Beamten von der Benutzung der Kasse ausgeschlossen waren, wurde in der letzten Generalversammlung der letzteren der Antrag eingebracht und angenommen, daß bis zum 1. April 1886 bei der Wittwenkasse noch Personen eines jeden Alters, bei der Beamten-Pensionskasse Personen bis zum 56. Lebensjahre beitreten können. Da nun beide Kassen die Rechte einer juridischen Person erhalten haben, so mußte, bevor die Statutenänderungen Gültigkeit erlangen, der Minister des Innern seine Genehmigung zu den letzteren ertheilen. Dieses ist nun geschehen und ist hierdurch allen in Privatstellung thätigen Beamten, welche in Folge ihres vorgerückten Alters bisher für ihre und ihrer Familie Zukunft nichts mehr zu thun in der Lage waren, die Möglichkeit geboten, solches jetzt noch nachholen zu können. Der deutsche Privat-Beamten-Verein entwickelt sich übrigens recht kräftig; er besitzt bereits in fünfzig verschiedenen Orten Deutschlands recht ansehnliche Zweigvereine und war schon im letzten Jahre in der Lage, über 4000 Mk. außerordentliche Unterstützung an hilfsbedürftige Wittwen und Waisen zu zahlen und einen Vermögensbestand von ca. 60,000 Mk. nachzuweisen.

— (Verpachtung.) In dem gestrigen Termine zur Verpachtung der Chausseegeld-Erhebung pro 1886/87 auf den der Stadt Thorn gehörigen 4 Chausseestrecken wurden folgende Meistgebote abgegeben: für die Leibitscher Chaussee 15100 Mk. (gegen 14570 Mk. Pacht im Vorjahre), für die Lissomitzer Chaussee 4110 Mk. (gegen 3500 Mk.), für die Kulmer Chaussee 5130 Mk. (gegen 5635 Mk.) und für die Bromberger Chaussee 3160 Mk. (gegen 3505 Mk. Pacht im Vorjahre.)

— (Künstler-Konzert.) Am 20. d. Mts. findet in der Aula der Bürgerschule ein Konzert des Pianisten Ignatz Brüll und des Konzertsängers Max Friedländer statt. Ignatz Brüll hat sich außer als Komponist — er hat die Opern „Das goldene Kreuz", „Landfriede", „Bianca" rc. komponirt — auch als Pianist einen Namen erworben, der zu den klangvollsten der Gegenwart gehört. Max Friedländer genoß seine musikalische Ausbildung durch M. Garcia und Stockhausen und ist einer der besten und beliebtesten Konzertsänger der Jetztzeit. Das Konzert am 20. d. Mts. dürfte somit zu den genußreichsten dieser Saison zählen.

— (Im Stadttheater) wird am Freitag „O diese Mädchen", Lustspiel in 4 Akten von J. Rosen gegeben.

— (Hundesperre.) Am 17. Dezember v. J. hat ein fremder Hund, welcher der Tollwuth verdächtig war, den Hund des Grenzaufsehers Plikat in Czernewitz gebissen. Es wird daher seitens des Amtsvorstehers zu Podgorz die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) sämmtlicher Hunde in Brzoza und Czernewitz und im Umkreise von 4 Kilometer für die Dauer von 3 Monaten angeordnet.

— (Maler-Innung.) Die hiesige Maler-Innung hat vorgestern die neuen Innungs-Statuten angenommen.

— (Die polnische Sackträger-Zunft) hält am Sonntag im „Museum" einen Ball ab.

— (Von der Weichsel.) Das Eis auf der Weichsel ist heute zum Stehen gekommen.

— (Unglücksfall.) Am Dienstag stürzte der Zimmermann Schwartz aus Kl. Mocker von einem auf der Gr. Mocker belegenen Neubau herab. Infolge der erlittenen Verletzungen ist der Verunglückte, welcher ca. 50 Jahre alt und verheirathet war, noch am Abend desselben Tages gestorben.

— (Polizeibericht.) 6 Personen wurden arretirt.

Gemeinnütziges

(Wiener Kaffee.) Das Geheimniß, dem Kaffe den Wohlgeschmack zu geben, wie man ihn an diesem Getränke in Oesterreich findet, besteht darin, daß man auf 122 Gr. Kaffeebohnen zwei geröstete und geschälte Kakaobohnen nimmt, die mit gemahlen werden. Der Kaffeeaufguß erhält durch diesen Zusatz einen angenehmen, vollen Geschmack, doch darf nicht vergessen werden, nur gute Kaffeebohnensorten zu verwenden. In Karlsbad pflegt man Perl-Ceylon zu gleichen Theilen mit Perl-Mokka zu mischen: in Wien feinsten Ceylon mit Gold-Java. Aus schlechten, geringhaltigen Bohnen läßt sich durch keinerlei Zusatz ein feines Getränk erzielen. Ferner ist noch zu beachten, daß die Kaffeebohnen nicht zu braun geröstet werden dürfen, sondern daß zur Erzielung einer dunkleren Farbe des Aufgusses etwas Feigenkaffee mehr zu empfehlen ist, als starke Röstung, welche die Bohnen bitter macht und das Aroma derselben zum Theil zerstört.

(Gegen aufgesprungene Lippen und Hände) ist nach der „Braunschw. Landw. Ztg." folgendes ein vorzügliches Mittel: Man schneide Borsdorfer Aepfel, ohne sie zu schälen, in kleine Stücke und reinige sie von den Kernen, ebenso zerschneide man Rosinen und sondere die Kerne davon ab. Dann nehme man von Jedem 4 Loth (etwa 66 Gramm), brate die Masse in einem Tiegel mit ½ Pfund frischer, ungesalzener Butter und 4 Loth gelbem Wachs unter fleißigem Umrühren so lange, bis ein Tropfen davon, auf glühende Kohlen geworfen, nicht mehr prasselt. Man drücke alsdann die Pomade durch ein Tuch in ein Gefäß mit ein wenig Rosenwasser, lasse sie darin erkalten und hat für oben genanntes Uebel ein wahres Wundermittel, das früher in einigen Klöstern für theures Geld als Geheimmittel verkauft wurde.

Kleine Mittheilungen.

** **Berlin**, 12. Januar. (Durch die Judenpresse) ging die Nachricht, daß eine dieser Tage abgehaltene Festversammlung der Konservativen und Antisemiten im 4. Berliner Reichstagswahlkreise polizeilich aufgehoben worden sei. Diese Mittheilung ist einfach er—funden.

n **Berlin**, 11. Januar. (Verurtheilung.) Der Redakteur des „Kleinen Journals" wurde heute wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften zu einer Geldstrafe von 50 Mk. verurtheilt, weil er in seinem Blatte eine Uebersetzung der in der Pall Mall Gazette erschienenen Artikel, betreffend die Sittenlosigkeit in London, gebracht hatte.

* **Berlin**, 11. Januar. (Dementi.) Die kürzlich durch die Blätter gegangene und von der Judenpresse in tendenziöser Weise ausgebeutete Nachricht, daß sich ein hiesiger Offizier mit einem jüdischen Chemiker wegen eines in einem Wiener Kaffeehause vorgefallenen Streites duellirt habe, wird jetzt von glaubwürdiger Seite als erfunden und als eine sogenannte „Wirthshaus-Geschichte" bezeichnet.

* **Magdeburg**, 12. Januar. (Reuter-Denkmal.) Der Verband plattdeutscher Verein erläßt einen Aufruf zur Errichtung eines Reuter-Denkmals. In dem Aufruf wird darauf hingewiesen, daß, während in Deutschland noch kein Reuter-Denkmal existirt, in Nordamerika schon seit Jahren vier Denkmäler predigen von dem Danke gegen unseren plattdeutschen Dichter. Das zu errichtende Denkmal soll in der norddeutschen Heimath Fritz Reuters stehen. Geldsendungen, über deren Empfang öffentlich quittirt werden wird, sowie briefliche Mittheilungen und Anfragen sind an Dr. phil. Gustav Moeris, Magdeburg, große Münzstaße Nr. 2, zu richten.

Altona. (Von einem originellen Betrug) erzählen die hiesigen „Nachrichten." Ein hier wohnender Arbeiter, Mitglied mehrerer Krankenkassen, hat es verstanden, den ihn behandelnden Arzt dadurch zu täuschen, daß er sich künstlich den Leib aufblies, um durch dieses Manöver für eine längere Zeit aus verschiedenen Krankenkassen Unterstützung zu erschwindeln. Es ist festgestellt worden, daß dieser Mann im Verlauf von 3 Jahren 11 Krankenkassen angehörte und während dieser Zeit 4000 Mk. an Krankengeld bezogen hat; außerdem gehörten noch die Frau, der Sohn, die Tochter und der Einlogirer verschiedenen Krankenkassen an, so daß in der Behausung regelmäßig zwei Kranke waren; es wird angenommen, daß die Familie seit Jahren nur von Krankenunterstützung gelebt hat. Nach Mittheilung von Kassenvorständen steht dieser Fall indessen nicht vereinzelt da.

Eingesandt.

Wer heute Vormittag zwischen 8 und 9 Uhr die Breitenstraße, Ecke der Mauerstraße, zu passiren hatte, dem wird ganz gewiß durch das Einathmen des aus der Sultan'schen Spritfabrik abgelassenen Fusels die Lust, diese Stelle zum zweiten Male zu passiren, vergangen sein. Was sollen wir nun aber sagen? nämlich die Bewohner der in der Nachbarschaft gelegenen Grundstücke? Läßt sich hier wirklich keine Abhilfe schaffea, damit wir nicht immer und immer wieder nöthig haben, bis zum Mittag hin diesen pestialischen Gestank in unseren Wohnungen einzuathmen. W. S.

Telegraphische Depesche der „Thorner Presse".

Berlin, 13. Januar, Nachmittags 4 Uhr.

Der Landtag wurde heute von Sr. M. dem Kaiser in eigner Person eröffnet. Die einleitenden Worte der Thronrede, mit welchen dem Volke Dank für die bei Gelegenheit des Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät dargebrachte Liebe und Anhänglichkeit ausgesprochen und die gesicherte Fortdauer des Friedens hervorgehoben wird, sowie den Schluß sprach der Kaiser selbst. Den übrigen Theil der Thronrede verlas der Reichskanzler Fürst Bismarck. Der Kaiser sah über Erwarten frisch und wohl aus.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 14. Januar.

	13 1./86	14/1./86
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	200—60	200—75
Warschau 8 Tage	200—60	200—40
Russ. 5% Anleihe von 1877	100—20	100—25
Poln. Pfandbriefe 5%	61—70	61—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—80	55—90
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	100—50	100—50
Posener Pfandbriefe 4%	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten	160—75	160—80
Weizen gelber: April-Mai	152—50	152—50
Juni-Juli	157—25	157—50
von Newyork loko	90	89¾
Roggen: loko	130	129
April-Mai	132—70	132—50
Mai-Juni	133—50	133—25
Juni-Juli	134—50	134—25
Rüböl: April-Mai	43—20	43—20
Mai-Juni	43—40	43—50
Spiritus: loko	38—50	38—10
Januar-Februar	38—60	38—30
April-Mai	39—60	39—30
Juni-Juli	40—90	40—50

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 13. Januar. Getreide-Börse. Wetter: Trübe. Wind: NW

Weizen. Inländischer Weizen erzielte unveränderte Preise, dagegen hatte Transitwaare schweren Verkauf Bezahlt wurde für inländischen bunt blauspitzig 122pfd. 134 M., bunt 116pfd. 130 M., 124 5pfd. 142 M., hellbunt 124pfd. 145 M 125 und 126pfd. 146 M., 128pfd. 148, 150 M., 132pfd. 154 M. hochbunt 127pfd 150 M., Sommer- 125 6pfd. 145 50 M., 126pfd. 146 M, 128 9pfd. 149 M per Tonne. Für polnischen zum Transit blauspitzig krank 112pfd. 107 M., bunt 122pfd 123 M., bunt besetzt 124 5pfd. und 126 7pfd. 130 M., feinbunt 125 6pfd. 134 M., hellbunt 122 3pfd. 123 M. 124 5pfd. 131 M, hell krank 119 20pfd 124 M., hell 120pfd. 126 M., 123pfd 132 M. 126pfd. 135 M., hochbunt glasig 124pfd. 130 M., 127pfd. 134 M., 128pfd. 138 M., hochbunt 128pfd 137 M., 127 8pfd. 139 M. per Tonne. Für russischen zum Transit ausgewachsen 92 M.. 108 9pfd. 94 M., 114 5pfd. 103 M, bunt sehr krank 113—117pfd. 104 M. per Tonne.

Roggen flau und niedriger. Bezahlt ist inländischer 116 7pfd. 117 M, 119 20pfd. 119 M. 120pfd. 120 M polnischer zum Transit 115 6pfd. und 119pfd. 90 M., 121pfd. 91 M. schmaler 115pfd. 88 M. Alles per 120pfd. per Tonne Termine April-Mai inländisch 124 50 M. bez.. unterpolnisch 97 M. Br, 96 50 M. Gd Transit 95 50 M. Br., 95 M. Gd., Mai-Juni unterpolnisch 98 50 M. Br, 98 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 120 M.. unterpolnischer 91 M., Transit 89 M.

Gerste unverändert, inländische kleine 103pfd. 111 M., 107pfd. 115 M, große 111pfd. 127 M.. ordinäre Futter- 60 M., russ z Trans. 107pfd. 97 M., 109pfd. 106 M., Futter- 70 M. per Tonne.

Hafer inländischer ordinär mit Geruch 98 M per Tonne bezahlt.

Königsberg, 13 Januar. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 38,00 M. Br., 37,75 M. G, —,— M. bez., pro Januar 38,00 M Br., 37,50 M. Gd., —,— M. bez., pro Januar-März —,— M Br., 38,25 M Gd., —,— M. bez., Frühjahr 40,25 M. Br. 39,75 M. Gd, —,— M bez., pro Mai-Juni 40,75 M Br., 40,25 M. Gd., —,— M. bez, pro Juni 41,50 M. Br. 41,00 M. Gd., —,— M bez., pro Juli 42,50 M. Br., 41,75 M Gd. —— M. bez., pro August 42,75 M. Br., 42,25 M Gd, —,— M. bez., pro September —,— M. Br. 42,50 M. Gd., —— M. bez

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. Januar 3,00 m.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 15 Jannar 1886.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:

Abends 6 Uhr: Thomas a. Kempis. Herr Pastor Rehm

zeugen dieser Szene begriffen, daß sich in der Brust der hohen Frau dort oben etwas rege, was bei Vornehm und Gering in gleichen Tönen sich äußert: die wahre, echte Mutterliebe. Respektvoll trat die Menge zurück und verneigte sich ehrfuchtvollst vor der blassen Frau am Fenster, vor den rosigen Kindergestalten im Wagen.

(Unmenschlichkeit.) In dem Hadamarer Walde bei Siegen traf ein Förster auf vier Holzspitzbuben; als er sie zur Rede stellte, wurde er von ihnen angegriffen, überwältigt und mittelst Strohseilen an einen Baum gebunden und seinem Schicksal überlassen. Erst nach zwei Tagen, als der Mann vor Kälte, Hunger und Schmerzen fast entkräftet war, wurde er von einem Kollegen aufgefunden und heimgefahren. Von den Thätern, die geschwärzte Gesichter hatten, fehlt jede Spur.

(Die ersten Juden in Köln.) Der Markgraf Ludwig bewilligte der Stadt Köln, der Schwesterstadt Berlins, am 6. Juli 1354 die Aufnahme von sechs Juden, worüber die nachfolgende Urkunde, im Urtext lateinisch, in der Uebersetzung lautet: „Zu wissen sei Allen, die diesen Brief sehen, daß wir Ludwig der Römer, von Gottes Gnaden Markgraf zu Brandenburg und Lausitz, des heiligen römischen Reiches Erzkämmerer, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Baiern, zur Bequemlichkeit und zum Nutzen, unsern lieben getreuen Rathmanen und der Gemeinde unserer Stadt Köln, selbigem Rathe und vorbesagter Stadt, solche Gnade zu erweisen beschlossen haben und hiermit erweisen, daß sie mit unserer Zustimmung und Erlaubniß und aus unserer freien Wohlgewogenheit sechs Juden in besagter unserer Stadt als Miteinwohner, wie auch außerdem einen Judenmeister, für den Unterricht besagter Juden und ihrer Jugend, in gleicher Weise jederzeit halten können und sollen. Diese in angegebener Zahl bei ihnen wohnenden Juden verordnen wir kraft dieses Briefes, sollen alle und jede Rechte und Freiheiten, deren sich die übrigen Juden, unsere Kammerknechte, in anderen unserer Städten und Burgflecken erfreuen, allenthalben und in jeder Hinsicht besitzen. Gegeben Berlin, im Jahre des Herrn 1354, in der Octave h. h. Apostel Petrus und Paulus.

Bekanntmachung.

Die Militärpflichtigen, welche in hiesiger Stadt und deren Vorstädte heimathsberechtigt, auch diejenigen Fremden, welche sich hier vorübergehend aufhalten, in dem Jahre 1866 geboren sind, sowie diejenigen, welche älter sind, aber noch keine endgültige Entscheidung über ihre Militärverhältnisse haben, werden hiermit aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Febr.

unter Vorzeigung ihres Geburts- resp. schon erhaltenen Loosungs- und Gestellungsscheins in unserem Einquartirungs-Bureau zur Eintragung in die Stammrolle zu melden.

Es werden hiermit nachstehende Bestimmungen bekannt gemacht:

Die Militärpflicht beginnt mit dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet, und dauert so lange, bis über die Dienstpflicht des Wehrpflichtigen endgültig entschieden ist. Die endgültigen Entscheidungen bestehen in der Ausschließung vom Dienste im Heere oder in der Marine, Ueberweisung zur Ersatzreserve oder Seewehr, Aushebung für einen Truppen- oder Marinetheil.

Die Anmeldung zur Stammrolle muß bei der Ortsbehörde desjenigen Orts, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat, erfolgen. Hat er keinen dauernden Aufenthalt, so muß er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet, melden. Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnsitz hat, muß sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten, melden.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt. Sind Militärpflichtige von dem Orte ihres dauernden Aufenthaltes bezw. Wohnsitzes zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute pp.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherrn die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anznmelden. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise seitens der Militärpflichtigen so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgültige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist.

Bei Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle ist der im 1. Militärpflichtjahr erhaltene Loosungsschein vorzulegen. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes pp.) dabei anzuzeigen.

Von der Wiederholnng der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hiervon entbunden, oder über das Jahr 1886 hinaus zurückgestellt worden sind.

Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach Ankunft an dem neuen Orte derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, innerhalb 3 Tagen zu melden.

Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen zu bestrafen.

Thorn, den 9. Januar 1886.

Der Magistrat.

Ein deutscher, verh.

Gärtner,

der auch polnisch spricht, in allen Branchen der Gärtnerei vertraut ist, der auch die Stelle als Hofverwalter mil übernehmen kann, wünscht zum 1. April eine Stelle. Zu erfragen bei

E. Lange, Neu-Grabia.

Offerire
sämmtliche Colonial-Waaren,

sowie auch die verschiedensten Delikatess-Artikel, als:

Fleisch-, Fisch- und Gemüse-Conserven, Hummern-, Schildkröten- und Oxtail-Suppen, Str. Gänseleber- und Wild-Pasteten, Trüffel- und Cervelatwürste, Bouillon-Saucen, Extracte, Gelees, ff. Prov.-Oel, fr. Montards- und Vinaigre-Käse in versch. Sorten, eing. und trock. Pilze, ff. Thee's, Bisquits, Pumpernikel, Kronprinzbrödchen, Souchard'sche Chocoladen, in Früchten: Apfelsinen, Citronen, Mandarinen, Blumenkohl, Maronen, Teltower Rüben, frische Traubenrosinen, Schaalmandeln, Datteln, Feigen, cand. Früchte.

In Marinaten: fr. Neunaugen, mar. Aal, russ. Sardinen, Anchovis, ferner auch ger. Lachs, Aal, fr. Sprotten, Bücklinge, ff. astr. Caviar, Wild und Geflügel, auf Bestellung frische Seefische, Austern etc. etc.

Alte ff. Weine auf Lager, wie auch bill. Rothwein von 1,25, Rheinwein 1,50, Mosel 0,85, imit. Champagner von 3,00, herbe Ungarweine von 1,25 bis zu den ff. Sorten 1840er Jahrganges, ferner fr. Cognac's, fr. Liqueure, ff. Import-, wie Hamb. und Bremer Cigarren und Papirossen.

Neben dem Colonial-Waaren-Geschäft befinden sich 5 Gesellschaftszimmer, in welchen auswärtige Biere, Weine etc. und warmes Essen (Frühstücks-Portionen à 30 bis 40 Pf.) verabreicht werden.

A. Mazurkiewicz.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- u. Pfahlgeld-Erhebung hierselbst für das Etatsjahr 1886/87 haben wir einen Lizitationstermin auf

Freitag, 15. Januar cr.

Vormittags 11 Uhr

im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathhause — 2 Treppen hoch — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserm Bureau I zur Einsicht aus, können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Bietungs-Kaution beträgt 450 Mark.

Thorn, den 5. Januar 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 17. Dezember v. J. hat ein fremder Hund, welcher der Tollwuth verdächtig war, den Hund des Grenzaufsehers Plikat in Czernewitz gebissen. Durch den Kreisthierarzt ist jener Hund untersucht und festgestellt worden, daß derselbe von der Tollwuth befallen war. Der Hund ist sofort getödtet.

Auf Grund des § 20 der Bundesraths-Instruktion zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, wird hiermit die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) sämmtlicher Hunde in Brzoza und Czernewitz und im Umkreise von 4 Kilometer für die Dauer von 3 Monaten angeordnet.

Wer es unterläßt, dieser Anordnung nachzukommen, verfällt in eine Strafe bis zu 30 Mark.

Podgorz, den 13. Januar 1886.

Der Amtsvorsteher

Wernicke.

Holzverkaufstermin

für die Schutzbezirke Drewenz, Strembaczno und Kaempe wird am

Montag, 18. Januar cr.

von Vormittags 11 Uhr ab

in der Apotheke zu Schoensee abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:

Aus dem vorjährigen Einschlage:

Kiefern u. verschiedene Holzarten: 80 rm. Kloben, 217 rm. Knüppel, 3 rm. Stöcke, 48 rm. Reisig und 25 Stück kiefern Bauholz mit 7,83 Fm.

Aus dem diesjährigen Einschlage:

Kiefern u. verschiedene Holzarten circa: 1090 rm. Kloben, 800 rm. Stöcke und 600 rm. Reisig.

Leszno b. Schoensee, 7. Januar 1886.

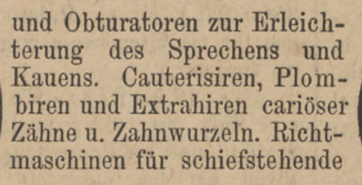
Königliche Oberförsterei.

Militär-Dienst-Versicherungs-Anstalt.

Alleiniger Vertreter für Thorn und Umgegend und zu jeder Auskunft schriftlich oder mündlich bereit

Ritthausen, Hauptmann a. D. Jakobsvorstadt 43.

Das **Haus** Schülerstr. Nr. 406 ist unter günstigen Bedingungen mit weniger Anzahlung zu verkaufen.



Künstl. Zähne

und Obturatoren zur Erleichterung des Sprechens und Kauens. Cauterisiren, Plombiren und Extrahiren cariöser Zähne u. Zahnwurzeln. Richtmaschinen für schiefstehende Zähne.



H. Schneider, Brückenstrasse 39, II.

Reinwollene

Damen-Kleiderstoffe

versendet direkt an Privatleute

zu Fabrikpreisen

Carl Federer in Greiz.

Muster frei. Etablirt 1846.

Lungen- und Halskranke, Schwindsüchtige und an **Asthma Leidende** werden auf die Heilwirkung der von mir im Innern Russlands entdeckten Medicinalpflanze, nach meinem Namen „HOMERIANA" benannt, aufmerksam gemacht. Die Broschüre darüber wird kostenlos und franko zugesendet. Das Packet Homeriana von 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet 1 M. 20 Pf.

Ich warne vor Ankauf der von allen anderen Firmen offerirten, constatirt unechten Homeriana-Pflanze.

Echt zu beziehen nur allein durch mich.

Paul Homero in Triest (Oesterreich.)

Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

Restauration.

Lokalitäten, in welchen gegenwärtig ein Restaurationsgeschäft betrieben wird, sind vom 1. April cr. ab zu verpachten.

Näheres bei

J. Dinter. Schülerstr. 414.

Vorrath fertiger

Bau-Arbeiten,

Fenster, Thüren

stets auf Lager.

A. C. Schultz, Tischlermeister.

Gewerbeschule in Thorn.

Am 15. Januar beginnt der Handarbeits-Unterricht. Derselbe umfaßt: Goldstickerei, Plattstich-, Bunt- und Weißstickerei, Namensticken, regelrechtes Flicken und Kunststopfen, Wäschezuschneiden u. -nähen, Häkeln u. Stricken. Anmeldungen erbitte Nachmittags von 2—8 Uhr.

Clara Engels, Coppernikusstr. 209, I.

Trunksucht

heile ich durch mein seit langen Jahren bewährtes Mittel und sende auf Verlangen umsonst **gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Atteste.**

Reinhold Retzlaff,

Fabrikant in Dresden.

Zuckerkrankheit

wird nach meiner eigenen Methode dauernd beseitigt. Auswärts brieflich. Med.-Rath Dr. **Müller,** Berlin SW.48.

---

5 bis 6000 Mark

werden zur ersten Stelle gesucht. Off. unter **A. E.** an dieser Ztg.

Von höchster Wichtigkeit für die

Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Oelze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn Mentz und Apotheke Dr. Hübner in Thorn.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Heilung radikal!

Epilepsie,

Krampf- u. Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westl. Cronbergerstr. 33 **Frankfurt a. M.**

Freiwilliger

Hausverkauf.

Ein neues, vierstöck. Wohnhaus in gut. gesund. Lage Thorns ist eingetr. Familienverh. halber zu verk Feste Hypotheken. Anzahlung 12—15,000 M. Gef. Off. unter **K. G.** Nr. 810 werden erbeten.

Mittwoch, 20. Januar cr.

In der Aula der Bürgerschule

CONCERT

des Pianisten

Ignaz Brüll

und des Concertsängers

Max Friedländer.

Billets zu numm. Plätzen à 2,50 und Schülerbillets à 1 Mark in der Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Sonnabend 23. Jan. cr.

Großer

Maskenball

im Kaiser-Saal

Bromberger Vorstadt 2. Linie.

Maskirte Herren 75 Pf.

„ Damen frei.

Zuschauer 25 Pf.

Es ladet ergebenst ein

Das Komitee.

Alles Nähere besagen die Plakate.

Brackbretter und Schwarten

verkauft billig

A. C. Schultz, Tischlermeister.

Stadttheater in Thorn

Freitag den 15. Januar 1886

Zum ersten Male:

Neu! Neu!

O diese Mädchen.

Lustspiel in 4 Akten von J. Rosen. Repertoir- und Kassenstück sämmtlicher deutschen Bühnen.

Loge und Estrade 1 Mark 50 Pf. Sperrsitz 1 Mark 25 Pf.

R. Schoeneck.

Ein möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengelaß z. verm. Culmerstraße 319.

Eine Wohnung ist vom 1. April zu vermiethen im neuen Hause bei **Czarnecki** Nr. 232.

Eine Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör, eine Wohnung von zwei Zimmern und Zubehör sind vom 1. April zu vermiethen Neustadt Nr. 253.

Rudolph Thomas.

Gr. Gerberstraße 267 b, vis-à-vis der höheren Töchterschule, eine Wohn., 3 Zimmer und Zubehör, Küche mit Wasserleitung vom 1. April ab zu vermiethen. **W. Thober.**

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet, auf Wunsch auch mit Burschengelaß, ist von sof. z. verm. Schuhmacherstr. 421.

Wohnungen zu verm Gerechtestr. 118.

Herrschaftliche Wohnung

von 3 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Burschengelaß u. Stallungen von sofort oder 1. April zu vermiethen.

Paul Kurowski Mocker, an der Chaussee nach Fort II.

---

1. Etage, sämmtl. Zubehör, ist preiswerth zu vermiethen.

H. Rausch, Gerechtestraße.

Wohnungen

von 2 Zimmern, Küche u. Gartenland, sind in meinem neuen Hause Gr. Mocker 643, vor dem Leibitscher Thor, zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

---

1 Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör zu verm. Kl. Mocker gegenüber dem alten Viehhof beim Restaurateur **C. Hohmann.**

Herrschaftliche

Wohnungen

von 6 Zimmern, Speisekam., Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung vom 1. April 1886 ab in meinem neuen Hause **Bromberger Vorstadt 114** zu vermiethen.

G. Soppart, Gerechtestr. 95.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist von sofort oder 1. April zu vermiethen Jakobsstr. 227/28.

---

1 kleine Wohnung, IV. Etage, vom 1. Februar resp. 1. April zu verm. Altst. Markt 162. **O. Szczypiński.**

Neust. Markt 143 ist eine Wohn. v. 4 Zim. m. Zubehör vom 1. April zn vermiethen. **Panckow,** II Tr.

---

3 Zim., 1 Alkov., Küche und Zubeh., 2 Zim., 1 Alkov. und Zubeh. verm. **Adolph Leetz.**

---

3 Wohn., Stube, Alkoven, Küche vom 1. April oder von sofort zu verm. Bromb. Vorstadt II. 65.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.